

# » aktuell

DIE FIRMENZEITSCHRIFT DER GWW



**TITELTHEMA:** Neue Fertigungsstätte **SOWIE:** GWW erhält Kooperationspreis »  
Rollifahrer im Daimlerwerk » Design-Vordächer von WfbM » Besuchshund Alibert



6



10

**LEITARTIKEL**

3\_ Die Botschaft hör´ ich wohl...

**THEMA**

4\_ Von Null auf 100 in nur neun Monaten

**ARBEIT**

- 5\_ Neue Arbeit für TW Stammheim
- 6\_ Beschäftigtenüberlassung
- 7\_ Dreimal geprüfte Fachkraft
- 8\_ Rückblick: Werkstättenmesse
- 9\_ GWW erhält Kooperationspreis
- 10\_ Rollifahrer im Daimlerwerk
- 11\_ Ein Rollentausch kann spannend sein
- 12\_ Soziales Kompetenztraining
- 13\_ Ideen der Anderen: Design-Vordächer

**WOHNEN**

- 14\_ Pünktchen, die Eule des Wohnheims
- 15\_ Konzert im Wohnheim Stammheim
- 15\_ Musikalische Spende für FuB Calw
- 16\_ Dreimal Faschingsrückblick
- 17\_ Fest: 40 Jahre Lebenshilfe Calw



17

**KALEIDOSKOP**

- 18\_ Die Entwicklung von "Aktuell"
- 20\_ Deutschland unterzeichnet UN Konvention
- 21\_ Wirkung des Persönlichen Budgets
- 22\_ Weltfrauentag in Nagold
- 22\_ Mit Teamgeist zum Erfolg
- 23\_ Männerstammtisch: Fahrunterricht
- 23\_ Rentner besuchen GWW Gärtringen
- 24\_ Besuchshund Alibert erzählt
- 25\_ Mit Fantasie und Farbe...
- 26\_ An den Tischen der Abgeordneten
- 26\_ Jubiläen
- 27\_ Termine/Impressum



## Die BOTSCHAFT hör´ ich wohl...



Liebe Leserin, lieber Leser,

als Vertreter der Bundesrepublik Deutschland haben der parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales Franz Tönnies, und die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Karin Ewers-Meyer, im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in New York, als eines der ersten Länder das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte behinderter Menschen unterzeichnet (s.S.21). Diese Konvention ist als wirkungsvolles Instrument des Schutzes und der Förderung der Menschenrechte behinderter Menschen zu begrüßen – gerade für die mehr als zwei Drittel von über 600 Millionen behinderter Menschen, die in Entwicklungsländern leben, ist dies ein wichtiges Signal zur Stärkung ihrer Rechte.

Von den deutschen Vertretern wird betont, dass man sich in dem Paradigmenwechsel – weg vom reinen Fürsorgegedanken, hin zur Stärkung behinderter Menschen auf selbstbestimmtes Leben und Teilhabe – bestätigt sieht. Aufgrund der Wahrnehmung der letzten Jahre möch-

te ich allerdings die Überschrift dieses Leitartikels ergänzen: ...allein mir fehlt der Glaube.

Wohlgemeinte Regelungen im Sozialgesetzbuch IX, die richtige politische Ausrichtung, wie beispielsweise in der Stärkung der Selbstbestimmung und Teilhabemöglichkeiten und in den Regelungen zum Persönlichen Budget erkennbar werden, werden in der Tagespraxis unter dem Primat der Kosteneinsparung häufig konterkariert. Bei allem Verständnis für die Finanznöte der Öffentlichen Hand (wobei dieses Argument derzeit doch etwas stark strapaziert wird), muss den Finanzleuten, den Haushaltsverantwortlichen und Kämmerern ins Stammbuch geschrieben werden, dass die grundsätzlichen und rechtlich abgesicherten Hilfeansprüche behinderter Menschen nicht zur Disposition stehen und die Kosten der Eingliederungshilfe sich nach dem tatsächlichen persönlichen Bedarf und nicht nach der Haushaltslage richten. Hier, meine ich, muss das System der Behindertenhilfe wieder vom Kopf auf die Füße gestellt werden: Erst wenn rechtswirksam geklärt ist, welcher Unterstützungsbedarf im Einzelfall gegeben ist,

kann darüber diskutiert werden, wie dieser Unterstützungsbedarf so kostengünstig und effizient wie möglich erbracht werden kann. Hier sind sicherlich noch Reserven zur Kostenreduzierung denkbar, wenn diese Überlegungen im konstruktiven Dialog zwischen den Betroffenen, ihren Angehörigen, den Leistungsträgern und den Einrichtungen der Behindertenhilfe diskutiert werden.

So wichtig und wegweisend die UN-Konvention und auch die Sozialgesetzgebung in Deutschland für die Entwicklung der Behindertenhilfe sind – ein Paradigmenwechsel wird erst gelingen, wenn dies auch in der Praxis gelebt und ohne Vorbehalte aus fiskalischen oder ideologischen Überlegungen umgesetzt wird. Ich wünsche mir, dass es nicht nur bei der Botschaft bleibt, sondern dass der Glaube an eine gleichberechtigte Teilhabe behinderter Menschen am gesellschaftlichen Leben zur alltäglichen Normalität wird.

Rainer Knapp · Geschäftsführer



**Oben: Montage der Gestelle. Unten: Auftragen von Werbeschriftzügen im Siebdruckverfahren.**



## NEUE FERTIGUNG IN HOLZGERLINGEN

# VON NULL AUF 100 in nur neun Monaten

In der letzten Ausgabe von AKTUELL haben wir schon ausführlich über die Kooperation mit RUKU informiert; in der Zwischenzeit ist der Startschuss für die Fertigung der Festzeltgarnituren in Holzgerlingen schon längst gefallen.

Die Produktion läuft auf vollen Touren und das schöne Wetter tut das Seinige dazu. Alle Kolleginnen und Kollegen sind voll gefordert, denn der Markt benötigt neue Garnituren. Hut ab, kann man da nur sagen, was in den zurückliegenden neun Monaten alles geleistet wurde. Ganz am Anfang stand das "Sich-Kennen-

lernen" und Abtasten, um schnell zu einer Einigung und einer Kooperation zu kommen. Beiden Kooperationspartnern war klar, dass man nur mit neuer Technologie am Markt bestehen kann und so wurde eine von Grund auf innovative Fertigung ins Auge gefasst.

Als erstes stand die gemeinsame Planung, die Suche nach einem geeigneten Standort, die Beschaffung und Installation von Holzleimstraße, Holzbearbeitung und Lackieranlage. Hinzu kamen die Lagertechnik, die Energiegewinnung aus den Holzabfällen und die Pulverbeschichtungsanlage für die Gestelle, die weiterhin in Herrenberg gefertigt werden. Der nächste Schritt war die Abstimmung der unterschiedlichen Fertigungsschritte und das Ausmerzen von Kinderkrankheiten. "Solche Kinderkrankheiten sind normal und gehören dazu", meint Stefan Frank, der in Holzgerlingen für die Plattenfertigung zuständig ist. Zur

Ruhe kommt man aber nicht, denn wurde das eine Problem gelöst, tat sich das nächste auf. "Wir kämpfen, um die von RUKU geforderten Stückzahlen auch liefern zu können" meinte Frank. Störungen müssen aufgefangen werden und so wird teilweise in Schicht gearbeitet.

### Gefeiert wird später

Aber auch in Herrenberg wurde aufgerüstet, um den enorm hohen Stückzahlen gerecht zu werden. Auch hier wurde investiert, um die Gestelle zu Marktpreisen herstellen zu können. Die Metallbearbeitung wurde teilweise automatisiert und es wurden zwei Schweißstraßen mit vier Schweißrobotern aufgebaut. >>



Früher wurden die Gestelle für Tische und Bänke im Wechsel gefertigt, heute wird auf je einer Fertigungsstraße parallel gearbeitet. Auch in Herrenberg eine ähnliche Situation wie in Holzgerlingen: Hin und wieder Störungen an einzelnen Maschinen und Karlheinz Grimm, verantwortlich für die Fertigung in Herrenberg, meint dazu: "Probleme sind dazu da, um beseitigt zu werden". "Licht am Ende des Tunnels ist in Sicht, auch wenn es noch etwas klein ist" meint Richard Breiter, bei der GWW für das Projekt verantwortlich.

Mit dieser Kooperation ist auch die Werkstatt Sindelfingen zu einer neuen Zweigwerkstatt gekommen. Bei der Standortsuche war man in

Holzgerlingen im Gewerbegebiet Sol fündig geworden, wo eine geeignete Fertigungsstätte angemietet wurde. Auf ca. 3.100 Quadratmetern sind Fertigung, Pulverbeschichtung und Lager untergebracht und ca. 1.200 Quadratmeter stehen für die Montage und Neberräume zur Verfügung. Auch die Fläche für die Gestellfertigung in Herrenberg ist jetzt auf

1.000 Quadratmeter angewachsen.

Den Produktionsstart am neuen Ort feiern? Dazu hat man im Moment keine Zeit und hat den offiziellen Fertigungsstart auf den 15. Juni gelegt, wo sich auch Ministerpräsident Öttinger angekündigt hat. <<

*Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit*



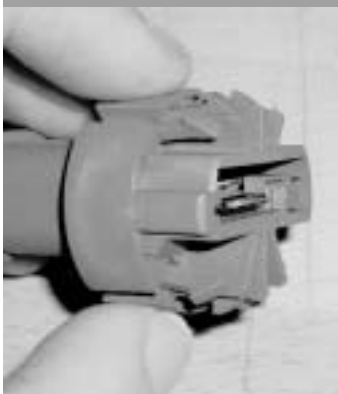
## Neue Arbeit in der Teilwerkstatt Stammheim

Seit Ende April 2006 gibt es in der Teilwerkstatt eine neue Arbeit, Näherungssensoren, von der Firma Seuffer aus Calw. Sie dienen als Kontrollsensor für die Führerhausverriegelung in einem LKW.

Als Erstes wird in ein Kunststoffgehäuse ein Magnet eingepresst. Danach setzen wir einen Reedkontakt (zwei nahe beieinander liegende Metallzungen) mit einer Pinzette ein, das Gehäuseteil bekommt nun einen "Fuß". Beides wird dann in einer Presse zusammengefügt. Nach diesem Arbeitsschritt kommt ein weiterer Magnet auf den anderen, so dass diese sich gegenseitig anziehen. In der

ersten Kontrollstation werden die Magnete eingestellt, dies wird über eine Vorrichtung mit Licht- und Tonsignalen geprüft. Danach kommt in einer weiteren Maschine ein Zwei-Komponenten Gießharz über die Magnete und den Reedkontakt. Der Sensor muss 24 Stunden aushärten und kommt anschließend in einen Trockenofen, wo er bei 80 Grad acht Stunden "gebacken" wird. Zum Schluss kommt wieder eine Kontrollstation, wo überprüft wird, ob die Sensoren nach dem Vergießen noch richtig eingestellt sind und im richtigen Moment schalten. Im vergangenen Jahr wurden so an fünf bis sieben Arbeitsplätzen durchschnittlich 3.000 - 4.000 Teile pro Woche gefertigt. <<

*Denise Stojka, Eckhardt Rathfelder | Teilwerkstatt Stammheim*



## BESCHÄFTIGTENÜBERLASSUNG:

# Flexibilität für das ganze Unternehmen



**Was vor zehn Jahren begann ist heute ein wichtiges Instrument: Durch die Beschäftigtenüberlassung von FEMOS kann die GWW flexibler auf Schwankungen reagieren und Kosten für Fremdkräfte sparen.**

Die ersten Personalüberlassungen von FEMOS-Mitarbeitern an die gemeinnützigen Werkstätten und an die Industrie im Sinne nichtgewerbsmäßiger Arbeitnehmerüberlassungen liegen etwa zehn Jahre zurück. Begonnen hatte es mit der Einrichtung von GWW-Außengruppen bei HP in Böblingen und Gültstein sowie bei der Schilderstelle im Landratsamt. Einige FEMOS Mitarbeiter, die bereits in Dachtel beschäftigt waren, erklärten sich damals sofort bereit, diese neuen Aufgaben zu übernehmen. Damals war kaum abzusehen, wie lange die zeitweilige Übernahme dieser Mitarbeiter erfolgen würde und wie lange die von den Unternehmen zur Verfügung gestellten Arbeitsplätze abgesichert sind. Heute können wir feststellen, dass die Mehrzahl dieser Arbeitsplätze noch existiert und eine beträchtliche Anzahl neuer Arbeitsplätze hinzugekommen ist.

Noch 2004 betrug die Anzahl der Mitarbeiter in den Beschäftigtenüberlassungen ca. zwölf Personen: Bei Eisenmann Anlagenbau, Böblingen, in der Schilderstelle am Landratsamt Böblingen, im Take-Back-Center der GWW Herrenberg auf der Hulb, in der Außengruppe der GWW bei HP/LGI Gültstein sowie im HLC in der Werkstatt Nagold. Der große Aufschwung fand im Jahr 2005 statt, als die GWW Herrenberg in Gültstein die Fertigungslinie für Türmittelfelder in Betrieb nahm und eine große Anzahl neuer Arbeitsplätze mit behinderten Menschen besetzt werden konnte. Weitere neue Plätze wurden in der Werkstatt Magstadt und in der Werkstatt Nagold im Bereich der Bosch-Rexroth-Fertigung eingerichtet.

### Selbstständige Arbeit

Im März 2007 waren schon insgesamt 55 Mitarbeiter in den Beschäftigtenüberlassungen von FEMOS beschäftigt. Ein besonders erfreuliches Ereignis ist es dann, wenn Mitarbeiter der GWW Werkstätten den Schritt zu FEMOS wagen und sich damit in eine neue, selbstständigere Arbeits- und Lebenssituation begeben. Ein gutes Beispiel dafür ist Jaqueline Jung, die bereits vor fünf Jahren von der Nagolder Werkstatt zu FEMOS wechselte und in der Nagolder Küche tätig ist. Auch Andreas Schwarz, seit vielen Jahren in der Gartengruppe Nagold tätig, wechselte im August 2006 zu FEMOS. Er arbeitet selbstständig, teilt die ihm zugeordneten Mitarbeiter der Gartengruppe in die Tätigkeiten ein, bedient alle wichtigen Maschinen und Geräte und hat sich über Schulungen viel Wissen angeeignet.

Die Überleitung von Mitarbeitern der Werkstätten zu FEMOS erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen den betreffenden Bereichen bei FEMOS und der GWW. Deshalb sind der Sozialdienst und der seit Ende 2005 bestehende Arbeitsintegrative Dienst sowie der Abteilungsleiter Beschäftigtenüberlassung von FEMOS auch ständig mit den Werkstätten und dem Berufsbildungsbereich im Austausch. Dazu wurde eine Reihe von neuen Rahmenbedingungen für die Durchführung von Praktika eingeführt, die zum Ziel haben, die Nachhaltigkeit und den Wert der Praktika weiter zu steigern und die betreffenden Mitarbeiter erfolgreicher an FEMOS zu vermitteln.

Für die anstehenden Aufgaben des gesamten Unternehmens ist durch die Erweiterung der Beschäftigtenüberlassung bei FEMOS eine Möglichkeit geschaffen worden, flexibler auf saisonal- bzw. auftragsbedingte Schwankungen zu reagieren und dabei Kosten für den Einsatz von Arbeitskräften aus Fremdfirmen zu senken. ◀ Bernhard Löb | FEMOS Gärtringen



# Dreimal geprüfte Fachkraft zur

## ARBEITS- UND BERUFSFÖRDERUNG



hohen Stellenwert ein. Neben Exkursionen, Außenunterrichtseinheiten, Übungstagen, Hospitationswoche und Beratungstagen haben die Teilnehmer ein umfangreiches Fachpraxisprojekt zu entwickeln und in der jeweiligen Arbeitsgruppe in ihrer Werkstatt umzusetzen.

Wir gratulieren den Kollegen zur bestandenen Abschlussprüfung und wünschen für die weitere Arbeit viel Erfolg. <<

*Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit*

Das sind sie - die neuen geprüften Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung



Caroline Fiedler

**N**ach über 800 berufsbegleitenden Stunden in eineinhalb Jahren können Caroline Fiedler, Markus Freundorfer und Eugen Vöhringer zufrieden zurückblicken, denn sie haben die Prüfung zur "Geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen" erfolgreich bestanden.



Markus Freundorfer

Mit dieser Qualifizierung haben sie einen praxisbezogenen, fachlich fundierten und staatlich anerkannten Abschluss erreicht. Ziel war es, die Fachkräfte zu befähigen, Menschen mit Behinderung auf das Arbeitsleben vorzubereiten und im Arbeitsleben zu begleiten, sowie sie – orientiert an ihren persönlichen Möglichkeiten – bei der Erfüllung ihrer Bedürfnisse und Vorstellungen zu unterstützen.



Eugen Vöhringer

Diese Qualifizierung zur geprüften Fachkraft unterscheidet sich stark von der früheren Sonderpädagogischen Zusatzqualifikation (SPZ): In der verlängerten Ausbildungszeit wurde ein umfassenderes Angebot an Fachinhalten in enger Verbindung mit praxisbezogenem Wissen in fächerübergreifendem Unterricht vermittelt. Dabei nimmt die Praxis einen

### INFO

#### Die Themen der Fachpraxisprojekte:

Steuerung gruppenspezifischer Prozesse unter Einbezug erlebnispädagogischer Elemente (Caroline Fiedler, Sindelfingen)

Weiterqualifizierung und Arbeitsplatzgestaltung für einen Mitarbeiter zur Montage eines Steuerventils (Markus Freundorfer, Nagold)

Arbeiterweiterung am Beispiel der Einführung in die Lagerlogistik (Eugen Vöhringer, Magstadt)

## GWW AUF DER WERKSTÄTTENMESSE:

# VIEL POSITIVE RESONANZ für Arbeit, Kunst, Bildung, Vorträge

**Z**um zweiten Mal fand die Werkstättenmesse in Nürnberg statt und die Rekordergebnisse vom letzten Jahr wurden übertroffen.

Für die GWW war es eine sehr erfolgreiche Messe, wurde sie doch mit dem Preis "exzellent:Kooperation" ausgezeichnet (s. Seite 9). Auf einem Gemeinschaftsstand mit RUKU hatten wir die Kooperation vorgestellt. Bei den Fachbesuchern fand dieses Thema sehr starkes Interesse, aber auch die anderen Fertigungsbereiche der GWW fanden Beachtung.

Auf dem Gemeinschaftsstand der Chance:Kunst präsentierte sich das Fortbildungsreferat mit weiteren 25 Einrichtungen unter dem Motto "Durch Berufliche Qualifizierung Übergänge gestalten". Hier wurden unterschiedliche Ansätze aufgezeigt, wie Übergänge zwischen Schulen, Werkstatt und Arbeitsmarkt gestaltet werden können. Die Resonanz der Fachbesucher war gut und zielte

immer auf konkrete Angebote der GWW. Reges Interesse bestand auch an den Kursheften und weiterem Informationsmaterial.

Im Fachvortragsprogramm war die GWW mit einer Reihe Referaten (siehe AKTUELL Nr. 100) vertreten, die allesamt gut besucht, in einem Fall sogar überbelegt waren. Daraus ergaben sich konkrete Anfragen an Schulungen wie zum Thema "Der behinderte Mitarbeiter als Sicherheitsbeauftragter".

Erstmalig gab es auf der Messe den Gemeinschaftsstand Chance:Kunst, an dem die GWW mit weiteren zehn Ateliers vertreten war. Ziel war es, die zahl- und erfolgreichen Angebote der Werkstätten im Bereich künstlerischer Förderung darzustellen und auch zu vermitteln, dass Werkstatt nicht nur "Arbeit" bedeutet, sondern dass hier auch die vielfältigen Begabungen der behinderten Menschen Raum finden.

Steffen Müller präsentierte einen Überblick über die künstlerischen Aktivitäten bei

## INFO

### Messedaten:

Besucher Messe:	8.500	(Vorjahr: 7.050)
Besucher Fachvorträge:	3.200	(Vorjahr: 2.700)
Aussteller:	205	(Vorjahr: 189)

Die Zufriedenheitsmessung brachte gestiegene Werte gegenüber dem Vorjahr, bei Besuchern wie bei den Ausstellern. Diese Ergebnisse zeigen, dass man mit dem Messekonzept auf dem richtigen Weg ist und zuversichtlich schon in Richtung Werkstätten:Messe 2008 blicken kann.



der GWW. Schwerpunkt war dabei die bildende Kunst mit Dokumentationen zum Thema "Kunst im öffentlichen Raum" und die Teilnahme an Wettbewerben. Zu sehen waren auch Werke von GWW-Künstlern, wie z. B. der Kunstkalender.

Mit dem Besuch war Müller sehr zufrieden, denn die Resonanz der Besucher an den Kunstständen war durchweg positiv. Auch wurden neue Kontakte geknüpft und eine Ausstellung im Reutlinger Finanzamt im Herbst dieses Jahres zeichnet sich ab. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

# GWW erhält den KOOPERATIONSPREIS!

**Z**um zweiten Mal wurde bei der **Werkstätten:Messe in Nürnberg der exzellent-Preis in den Kategorien Produkt, Kooperation und Bildung vergeben. Dabei waren die Werkstätten in Deutschland aufgerufen, sich mit einem Projekt um einen der drei Preise zu bewerben.**

Drei Fach-Jurys haben die Bewerbungen bewertet und die Gewinner ermittelt. Ausgezeichnet mit dem Preis "exzellent:kooperation" für das beste Projekt zur Zusammenarbeit zwischen einer Werkstatt und einem Unternehmen der Erwerbswirtschaft wurden in diesem Jahr zwei Gewinner: Die Pfennigparade aus München und die GWW. Beide Projekte erhielten von der Jury die gleiche Punktzahl. In der Laudatio für die GWW war dabei Folgendes zu lesen:

"Die GWW wurde ausgezeichnet für ihr Kooperationsprojekt mit der RUKU GmbH & Co. KG aus Illertissen, einem mittelständischen Anbieter von Zeltgarnituren und Biergartenmöbeln. Im Rahmen einer partnerschaftlichen Arbeitsteilung übernimmt die GWW die gesamte Fertigung von Bierbänken und -tischen für die vorher getrennt produzierenden Partner, jährlich rund 60.000 Festzeltgarnituren. Die Firma RUKU, die hierzu ihre Fertigung aus Tschechien nach Deutschland zurück verlagert, ist zuständig für den Vertrieb. Insgesamt entstehen bei der GWW rund 60 neue Arbeitsplätze für behinderte Menschen. Aus Sicht der Jury kann man auf Grund der engen wirtschaftlichen Verzahnung und gemeinsamer Investitionen fast schon von einem

"gemeinsamen" Unternehmen sprechen". Ein schöner Preis und eine hohe Anerkennung für eine zukunftsreiche Kooperation. In Nürnberg wurde noch gefeiert, als in Holzgerlingen und in Herrenberg der Kooperationsalltag schon längst begonnen hatte (siehe auch Artikel Seite 4). <<

*Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit*

exzellent:kooperation



**Die Preisträger (v.l.):  
Rainer Knapp  
(Geschäftsführer GWW),  
Gotthard Balles  
(Geschäftsführer RUKU)  
und Günter Mosen  
(Vorsitzender der  
BAG:WfbM)**

## DAIMLERCHRYSLER ORGANISIERTE BESONDERE WERKS BESICHTIGUNG

# Jetzt kennen auch ROLLIFAHNER das Daimlerwerk!



Wenn die Mitarbeiter der GWW den Namen Daimler hören, leuchten bei vielen die Augen, denn fast jeder Vierte arbeitet für DaimlerChrysler. Egal ob Fußfeststellbremse, Dreieckfenster, Seitenverglasung, Seitenairbag oder Anschlagpuffer – viele Teile gehen bei der GWW durch viele Hände, bevor sie ins Werk Sindelfingen oder anderswohin zum Einbau geliefert werden. Etliche der Mitarbeiter haben im Werk Sindelfingen schon aus der Nähe gesehen, wo die von ihnen hergestellten Teile in das Auto eingebaut werden.

Viele, aber nicht alle, denn so eine Werksbesichtigung bietet einige Hindernisse und machte es den Rollstuhlfahrern unter den Mitarbeitern bisher unmöglich, das zu sehen, was ihre Kollegen sehen konnten und wovon sie begeistert berichteten, wie beeindruckend es

für alle war, zu sehen, wie ein Auto entsteht.

Mit unserem Anliegen, eine komplette Werksbesichtigung für Rollstuhlfahrer zu organisieren, stießen wir bei DaimlerChrysler auf offene Ohren und die für die Werksbesichtigung zuständigen Kollegen im Hause DaimlerChrysler hatten bei ihrer Planung keine Mühe gescheut. Am 16. Januar 2007 war es endlich soweit: Aus

allen Regionen der GWW kamen die Besucher nach Sindelfingen, wo sie sich im Besucherzentrum die tollen Fahrzeuge aus der Nähe anschauen und das gesamte Werk in einem Modell bewundern konnten. Ein interessanter Film vertiefte die Informationen, bevor es mit

den eigenen Bussen ins Werk ging und die wichtigsten Bereiche, wie der Rohbau, das Presswerk und die verschiedenen Montagestraßen besichtigt wurden. Der Weg war zwar beschwerlicher, denn wo es für Fußgänger oft wenige Schritte sind, mussten mit den Rollstühlen oft längere Wege zurückgelegt werden. Aber die Führer hatten keine Mühe gescheut, das Besucherprogramm so normal wie möglich zu gestalten, was sich auch in der Besuchsdauer niederschlug. Nach dreieinhalb Stunden war die Führung beendet und die Rollstuhlfahrer konnten stolz feststellen, jetzt auch gesehen zu haben, wo "ihre" Teile eingebaut werden.

Jimmy Liebermann fand die Werksführung sehr interessant, besonders die Größe des Betriebs hatte ihn beeindruckt. Er fand es aber schade, dass so viele Roboter anstatt Arbeiter zu sehen waren. Aufgrund der schweren Arbeit hatte er dafür aber wieder Verständnis, denn auch bei der GWW werden ja Roboter eingesetzt.

Wir möchten uns für das Engagement der gesamten Mannschaft der Besucherführung bedanken, die sich viel Mühe gemacht hatte, den Mitarbeitern in den Rollstühlen eine umfangreiche Werksbesichtigung zu ermöglichen und auch immer schnell mit Hand angelegt hatten, wenn es vonnöten war, so, als ob sie das jeden Tag machen würden und so war es am Schluss ganz selbstverständlich, auch einen Gegenbesuch bei der GWW abzusprechen. <<

*Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit*



# Ein ROLLENTAUSCH kann spannend sein

Mitarbeiter des Kundencenters von DaimlerChrysler ließen sich die Produktion der Werkstatt Sindelfingen zeigen.

Seit vielen Jahren bekommen Mitarbeiter der GWW immer wieder die Möglichkeit, das Werk Sindelfingen von DaimlerChrysler zu besichtigen. Doch die Werksführung im Januar dieses Jahres war ein ganz besonderes Ereignis. Zum ersten Mal hatten Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Menschen aus der GWW die Gelegenheit, in einer Sonderführung die Fertigstellung eines Mercedes mitzuerleben (siehe Seite 10).

Diese Begegnung hatte nicht nur Rollstuhlfahrer begeistert, sondern war auch Anlass, die Mitarbeiter des Kundencenters von DaimlerChrysler zu einem Besuch in der Werkstatt Sindelfingen einzuladen. So kam es, dass am 1. März 2007 neun Mitarbeiter vom Kundencenter DaimlerChrysler zu Gast in der GWW waren. Verantwortlich für die Organisation und die Werkstattführung war das Zentrale Fortbildungsreferat (ZFR).

Nach einem kleinen Einblick in die Produktpalette der Werkstätten führte der Weg zunächst in den Berufsbildungsbereich (BBB), wo in aller Regel die ersten Voraussetzungen für eine berufliche Karriere gelegt werden.

## An Menschen angepasst

Beeindruckt waren die Mitarbeiter von DaimlerChrysler über die Maschinen und Vorrichtungen sowie von den Arbeitsplätzen, an denen behinderte Menschen hochwertige Qualitätsprodukte herstellen. Hier wurde auch die unterschiedliche Vorgehensweise beim Aufbau von Produktions- und Arbeitsplatz sichtbar. In der GWW werden die Arbeitsplätze den Belangen der Menschen angepasst, in der Industrie ist es oft umgekehrt, da müssen sich Menschen den Arbeitsplätzen anpassen.

Scheibenfertigung, Anschlagpuffer, Fußfeststellbremsenmontage, Mechanikabteilung

und Schreinerei – beim Rundgang bekamen die Gäste einen Einblick in das ganze Produktionsspektrum der Sindelfinger Werkstatt.

Ehe die Gäste dann ins Zentrale Fortbildungsreferat gingen, lud sie Ingeborg Bock



vom Werkstattrat Sindelfingen noch zum Tag der offenen Tür am 30. Juni 2007 ein. Ein Brezelfrühstück im Zentralen Fortbildungsreferat und weitere Erklärungen zur Gesamtsituation der GWW rundeten das Besuchsprogramm ab, ehe die Mitarbeiter des Kundencenters die Rolle wechselten, um kurze Zeit später wieder Kunden durch die Werkshallen von DaimlerChrysler zu führen.

Demnächst wird für Mitarbeiter der GWW wieder eine Werksführung bei Daimler möglich sein, wir freuen uns auf eine weitere Begegnung. <<

*Rolf Röhm | Bereichsleiter  
Fort- und Weiterbildung*

# Soziales KOMPETENZTRAINING für BoschRexroth-Auszubildende

In unserer technisierten Arbeitswelt bleiben häufig wichtige soziale Werte auf der Strecke. Firmen erkennen nun zunehmend, dass Mitarbeiter mit sozialen Kompetenzen von entscheidender Bedeutung für den weiteren Erfolg im Unternehmen sind.



Als gemeinnützige Unternehmen verbinden und ergänzen die Werkstätten für Menschen mit Behinderung die wirtschaftlichen und sozialen Komponenten. Anfang März waren acht Studenten der Berufsakademie Horb von ihrem Ausbildungsbetrieb Bosch Rexroth aus für eine Woche in der Werkstatt Nagold. Nach einem allgemeinen Einführungsvortrag

über Organisation und Aufgaben der GWW von Regionalleiterin Ute Schwarzkopf-Binder bekamen die Studenten einen Einblick in verschiedene Behinderungsarten und psychische Erkrankungen durch Steffen Müller (Zentrales Fortbildungsreferat) vermittelt.

Im Lauf der Woche konnten die Studenten dann alle Abteilungen kennen lernen. Dabei erhiel-

ten sie Einblicke in die sozialen Aufgaben und Tätigkeitsfelder der GWW und konnten unterschiedliche persönliche Erfahrungen sammeln. Im Förder- und Betreuungsbereich und in den Produktionsbereichen erlebten sie ein Umfeld, das sich an den individuellen Bedürfnissen der hier lebenden und arbeitenden Personen orientiert.

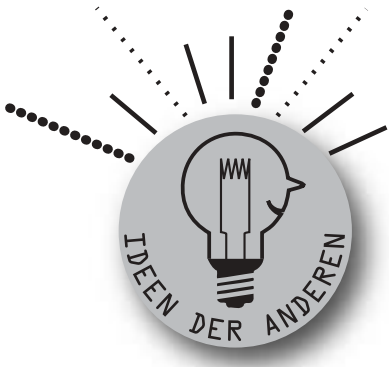
Dass in der GWW keine Bürsten gebunden werden, sorgte für eine angenehme Überraschung. Stattdessen staunten manche Teilnehmer über die Fertigungsmethoden und Arbeitsprozesse, die so gestaltet sind, dass möglichst viele unterschiedliche Personen mit ihren individuellen Fähigkeiten am Fertigungsprozess teilhaben können. In vielen Bereichen entstand durch die aktive Mitarbeit der Gäste ein

guter Kontakt zu den Mitarbeitern. Kein Wunder, dass die Rückmeldungen über die Woche in der GWW sehr positiv ausfielen: Sei es der allgemein freundliche Umgang miteinander, die Hilfsbereitschaft, die gegenseitige Unterstützung, oder auch das offene Klima, das die Studenten in dieser Woche erlebten – es wurde ein durchweg positives Fazit gezogen. Und auch die GWW profitiert von den wachen Augen der Studenten: So manche ihrer Feststellung wird sich in Zukunft auf den einen oder anderen Arbeitsplatz positiv auswirken...

Am Ende waren sich alle Beteiligten einig: "Ein solches Angebot gehört unbedingt in jede Ausbildung!" <<

*Steffen Müller  
Persönlichkeitsfördernde  
Angebote*





## SERIE "IDEEN DER ANDEREN": DESIGNVORDÄCHER

# Wir lassen Sie nicht im REGEN STEHEN!

**S**chon über 1.000 hochwertige Designvordächer wurden in den Zollernalbwerkstätten der ZAW gGmbH hergestellt und in ganz Deutschland, in Österreich und in der Schweiz zu günstigen Komplettpreisen montiert oder an Vertriebspartner ausgeliefert.

Die Idee zu diesem Projekt wurde von einem ehrenamtlichen Seniorberater an die Zollernalb Werkstätten herangetragen. Als Vater eines behinderten Sohnes selbst betroffen, hat es sich der pensionierte Ingenieur zur Aufgabe gemacht, wertvolle Arbeitsprojekte für Menschen mit Behinderungen auszuwerten und mit Partnern wie der ZAW umzusetzen.

Gemeinsam mit Studenten und Professoren der Hochschule für Gestaltung in Pforzheim wurden erste Modelle entworfen, aus denen einzelne ausgewählt und weiterentwickelt wurden. Hieraus entstand in den letzten drei Jahren ein hochwertiges Design-Vordachprogramm aus Glas und Edelstahl mit passenden Seitenteilen. Ergänzend werden mittlerweile auch Schaufenster- und Terrassenüberdachungen angeboten.

Die komplette Edelstahlbearbeitung, inklusive der Verpackung und Kommissionierung dieser Vordächer, wird von Werkstattbeschäftigten des Zweigbetriebs in Albstadt-Lautlingen geleistet. Der Komplettservice beinhaltet neben Beratung und Verkauf auch die Montage im gesamten Bundesgebiet, jedoch vorrangig im Umkreis von 200 Kilometern, ebenfalls unter Mitwirkung von Werkstattbeschäftigten.

### Zwischen Handwerk und Baumarkt

Strategisch ist die Produktlinie zwischen dem Handwerk und den Baumärkten platziert: Auf Grund der Einbeziehung von angelernten Menschen mit Behinderungen wird nicht die Individualität des Handwerks erreicht. Mit einer hohen Kundenspezifikation innerhalb der modular aufgebauten Produkte wird den Kunden jedoch weit mehr geboten, als dies die Baumärkte und zum Teil auch der Fachhandel leisten können. Mit Partnern im Bereich des gehobenen Fachhandels wird der Vertrieb flächendeckend organisiert. In der Nordhälfte Deutschlands sowie in Österreich und in der Schweiz werden zudem aktuell Werkstätten für die Produktion und den Vertrieb dieser Vordächer im Rahmen einer Franchisepartnerschaft gesucht. Eine weit gestreute Werbung und die Präsentation bei Baumessen, flankiert von Printmedien und der eigenen Internet-

seite [www.designvordach.de](http://www.designvordach.de), sichern den erfolgreichen Vertrieb dieser Produkte.

Mit individueller Beratung, einem kundenorientierten Komplettservice und einem attraktiven Preis-/Leistungsverhältnis werden Bekanntheitsgrad und Vertriebswege kontinuierlich ausgebaut. Bei bestehendem flächendeckendem Vertriebssystem werden jetzt verwandte Produkte aus dem Bereich Bauelemente entwickelt und in das Sortiment aufgenommen.

Mit dieser Weiterentwicklung entsteht durch das Vordachprojekt mit einem Umsatz von über 500.000,- Euro im Jahr 2006 ein wichtiges wirtschaftliches Standbein der Zollernalb Werkstätten und es ist ein wertvolles Arbeitsangebot für behinderte Menschen. Bei steigendem Bekanntheitsgrad und weiterer Produktdiversifikation verfügt der Bereich Designvordächer und Bauelemente noch über Wachstumspotential.

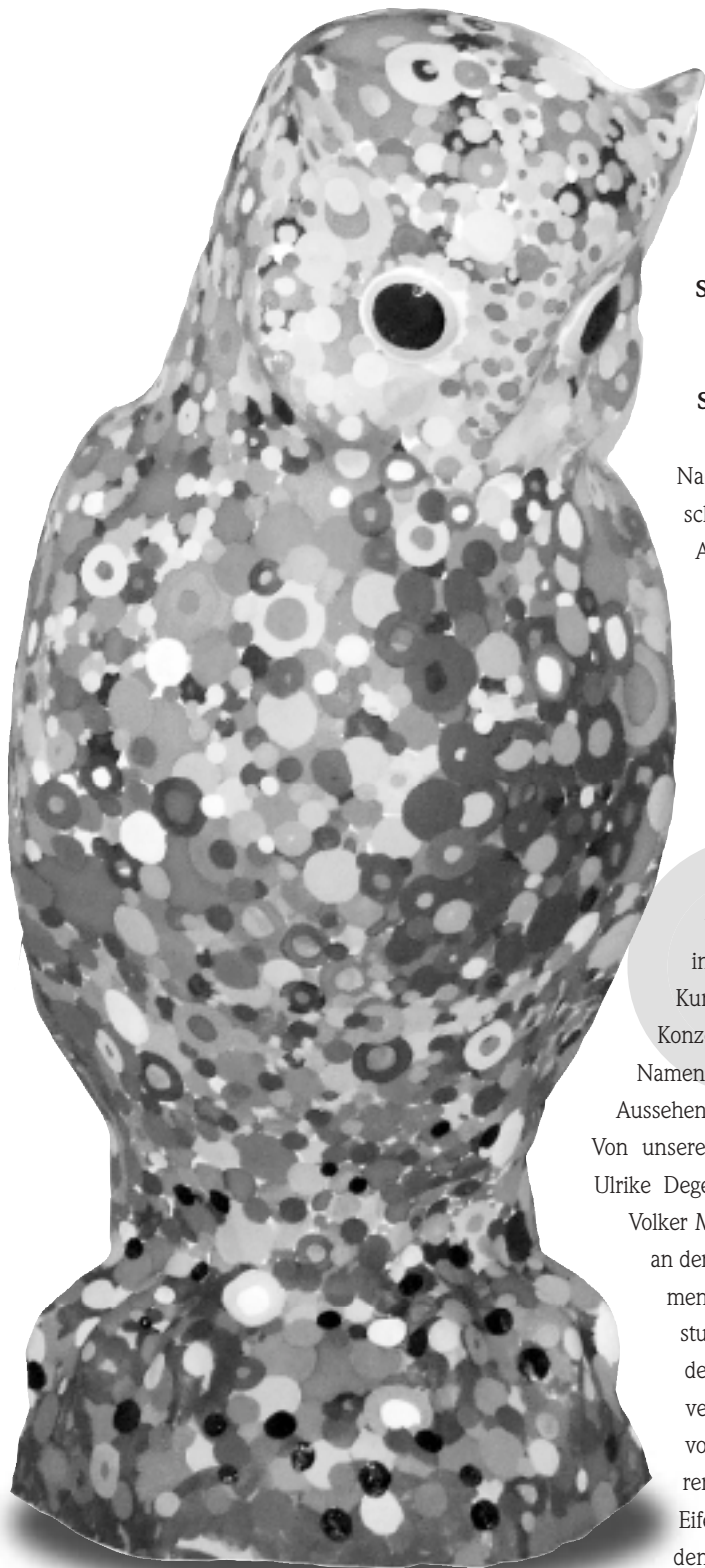
### Übergang in neues Integrationsprojekt

Der Selbstwert, den die behinderten Menschen durch ihre Arbeit an diesem Produkt erhalten, kommt in dem Slogan "Wir lassen Sie nicht im Regen stehen" in einer besonderen Weise zum Ausdruck. Die Lebenshilfe bereitet im Moment die Ausgliederung dieses Arbeitsbereiches – Entwicklung, Produktion und Vertrieb – in das neue Integrationsprojekt "die Arbeitsidee Zollernalb gGmbH" vor. Bereits im September wird mit dem Bau einer Schlosserei mit Blechbearbeitung begonnen. Um eine noch weiter reichende Wertschöpfungskette und vielseitigere Bearbeitungsmöglichkeiten zu haben, wird dabei auch in die kombinierte Laser-Stanzbearbeitung investiert. Künftig werden daher nur noch die spanabhebenden Serienteile von den Werkstätten zugekauft. Individuelle Sonderkonstruktionen, die Blechbearbeitung, sowie Entwicklung, Vertrieb und Service werden ab 2009 in der "Arbeitsidee Zollernalb gGmbH" geleistet. <<

Holger Klein | Geschäftsführer ZAW



# ○ PÜNKTCHEN – die Eule des Wohnheims Holzgerlingen



**Anlässlich des 1.000 jährigen Jubiläums der Stadt Holzgerlingen, wurde im vergangenen Jahr zu einer publikumswirksamen Aktion – "Die StadtArt" – aufgerufen. Die Idee war, kunstvoll gestaltete Eulen und Raben in der Stadt aufzustellen.**

Nachdem sich die GWW entschlossen hatte, sich an der Aktion zu beteiligen, wurde den Bewohnern das Projekt vorgestellt. Begeistert von der Sache entschieden sie, dass eine Eule gekauft werden sollte. Der Name für unsere neue "Mitbewohnerin" war schnell gefunden, Püñktchen sollte sie heißen. Unter der Leitung von Steffen Müller wurde mit drei Studenten/-innen der Fachhochschule für Kunsttherapie in Nürtingen ein Konzept entwickelt, wie man den Namen der Eule mit ihrem zukünftigen Aussehen verbinden könnte.

Von unseren Bewohnern meldeten sich Ulrike Degelmann, Peter Neuberger und Volker Mohrhardt, um in ihrer Freizeit an der Gestaltung der Eule teilzunehmen. Angeleitet durch die Kunststudenten Kornelia Esser, Nadine de Fries und Raphael Dudek, die verschiedene Punktvariationen vorstellten, konnten wir mit unserer Arbeit beginnen. Mit großem Eifer wurde die Eule mit leuchtenden Farbpunkten versehen. Im

Laufe der Malaktion schien sich jeder der drei Bewohner auf seine speziellen Punkte fixiert zu haben. Peter Neuberger bevorzugte die etwas größeren Punkte, die er dank seiner Körpergröße geschickt auf dem Kopf der Eule platzieren konnte. Ulrike Degelmann hingegen ließ sich in Feinarbeit aus und setzte gekonnt kleinere Akzente. Volker Mohrhardt setzte etwas dunklere Farben ein und brachte seine speziellen Punkte überwiegend am unteren Teil der Eule an. Schon nach dem ersten Arbeitstag war unsere Eule nicht wiederzuerkennen. Die Bewohner und die Studenten freuten sich schon auf das nächste Wochenende, an dem die Eule fertig gestellt werden sollte.

Um 10 Uhr begannen wir an unserem 2. Maltag mit der Arbeit. Gegen 16 Uhr fanden wir immer noch Stellen, an denen ein Punkt platziert werden konnte. Wir setzten uns gemeinsam um die Eule und betrachteten unser Werk. "Püñktchen" war fertig. Die Eule bekommt noch eine wetterfeste Lackierung und kann dann im Mai 2007 vor dem Wohnheim in Holzgerlingen aufgestellt werden.

Mit der Gestaltung der Eule haben unsere Bewohner einen schönen Beitrag zum festlichen Bild der Stadt beigetragen. <<

*Ursula Küster | Wohnheim Holzgerlingen*



# Die machen Musik, da geht euch DER HUT HOCH!

Seit Wochen auf Plakaten angekündigt kamen sie im Januar nach Stammheim zu ihrem zweiten Konzert – "the voices", der Gospelchor aus Schömberg, und "Holgers Trommelduo".

Sie wurden fröhlich und gespannt von den rund 50 Zuhörern – Bewohner des Heims und ihre BetreuerInnen – erwartet. Nach einem kleinen Begrüßungstrunk und ein paar Worten von Heimleiterin Andrea Perschke ging es richtig los. Der Bogen spannte sich von fetzigen Songs wie "I get around" über "akuna matata" (aus: König der Löwen) zu sanften Liedern wie "killing me softly"; besonders feierlich: der von Chorleiter Bernd Philippsen selbst vertonte "Psalm 67". Entsprechend unterschiedlich auch die Reaktionen der Zuhörer – mal bewegten sie sich im Rhythmus, mal fast starres, andächtiges Lauschen.

Wie schon beim Konzert im letzten Jahr zeigte sich, dass Musik einen besonderen Zugang gerade zu Menschen mit

(geistiger) Behinderung erlaubt. Ob mit schüchternen Versuchen zu klatschen, ob durch Mitsingen oder durch Gequietsche oder Gesten – jeder zeigte deutlich, dass ihm diese Musik gefiel.

"Holgers Trommelduo" entpuppte sich als "Trio": Neben Holger und Josef schlug dieses Jahr "Fritzi" zusätzlich die Bass-trommel. Laut, rasant, leidenschaftlich und sehr abwechslungsreich rissen die west-afrikanischen Rhythmen die Leute vom Hocker. Wesentlich leiser war ein kleines Stück auf "Maultrommeln". Höhepunkt war das gemeinsame Trommeln, da war kein Halten mehr, immer schneller, immer lauter... da ging der Hut hoch! <<

*Annegret Bösch | Wohnheim Calw*



Auch Maultrommeln kamen zum Einsatz

## Musikalische Spende für FuB Calw



Angenehme Klänge ertönen im Flur des Förder- und Betreuungsbereiches, wenn Mitarbeiter aus der Werkstatt oder aus dem FuB auf der Bank sitzen und dort das Klangmobile bespielen.

Durch eine Spende von Jochen Keck – Mitarbeiter der Werkstatt Calw – erwarben wir ein Instrument, womit es auch Menschen mit sehr eingeschränkter Motorik möglich ist zu musizieren. Jochen Keck wollte durch diese Spende seine Dankbarkeit ausdrücken, über die Möglichkeiten, die ihm das Leben bietet und

die den Menschen mit größeren Einschränkungen vielleicht verwehrt bleiben. Jochen Keck: "Ich kann so viel selbstständig machen, mir geht es wirklich gut und dafür bin ich dankbar. Ich möchte den Mitarbeitern im FuB, die vieles vielleicht nicht machen können, etwas spenden und ihnen damit eine Freude machen." Vielen Dank an Jochen Keck, denn das Klangmobile kommt natürlich auch am musikalischen Montag im FuB zum Einsatz. <<

*Martina Stanka | FuB Calw*



Mit dem schon traditionellen Auftritt der "Luschtige Bruat" aus Göttelfingen zieht am Faschingsfreitag auch in der GWW Nagold die "fünfte" Jahreszeit ein. Für einige fröhliche Stunden haben

## "Fünfte Jahreszeit"

die Narren die Oberhand und geben mit Pauken und Trompeten in den Räumen der GWW den Ton an. Die Arbeit darf ruhen: Jetzt wird gefeiert! Mit ihren Kostümen und Instrumenten ziehen sie alle in ihren Bann. Vom ersten Paukenschlag bis zum letzten Handzeichen des Kapellmeisters gibt es kein Halten mehr: Es wird gehüpft, getanzt, geklatscht und

mitgesungen. Lautstarker Beifall und die Rufe nach Zugaben zeigen den Dank, die Begeisterung und die Anerkennung für die Musiker und ihre tolle Musik. In Worten wird der Dank dann noch von der Regionalleiterin formuliert und gleich die Einladung fürs nächste Jahr ausgesprochen. Bevor sich die Guggamusiker verabschieden, gibt es Berliner und Kaffee zur Stärkung für alle. <<

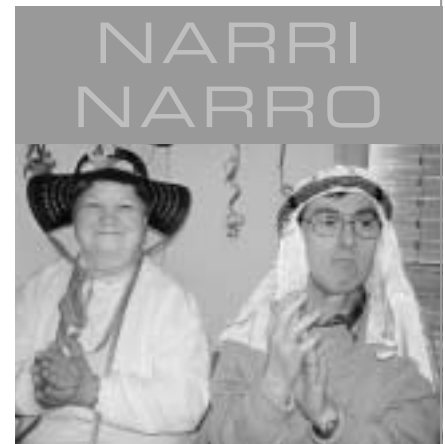
*Doris Schwarz | GWW Nagold*

## Seniorenfasching in der Sonnenhalde

Schon über ein Jahr treffen sich Senioren des Wohnheims Böblingen mit Senioren aus der Altenwohnanlage Sonnenhalde in Böblingen. Einmal im Monat kommt man zum Kaffeetrinken, Reden und Singen zusammen. Die Treffen finden wechselnd im Altenheim Sonnenhalde und im Wohnheim Böblingen statt. Am Anfang war es etwas schwierig in Kontakt zu kommen, doch inzwischen kennt man sich und kommt gerne zusammen.

Im Februar waren die Senioren des Wohnheims zur Faschingsparty in der Sonnenhalde eingeladen. Am Faschingsdienstag wurden im bunt dekorierten Saal Berliner serviert, es gab ein Unterhaltungsprogramm, es durfte getanzt werden und natürlich fehlte eine Polonäse nicht. Der Höhepunkt war, als zum Abschluss der Party Hunderte von Luftballons von der Decke auf die Gäste herunterfielen. <<

*Jochen Halt | Wohnheim Böblingen*



## Faschingsparty: Eng und lustig

VORSICHT  
RAUBTIERE



Wieder einmal so richtig feiern und tanzen – so hätte das Motto der Faschingsparty sein können, zu der am 3. Februar 2007 der Verein für Körperbehinderte und die Lebenshilfe Sindelfingen in die Turn- und Festhalle Maichingen eingeladen hatten. Der Saal war voll mit einfallreich verkleideten Gästen. So kam schnell gute Stimmung auf. Ein gut trainiertes Tanzmariechen und die Piraten vom Faschingsverein Renningen boten eindrucksvolle Vorstellungen. Da hätten

gern einige Gäste mitgemacht. Gelegenheit dazu war gegeben bei der tollen Musik von Marian und von der Faschingsgesellschaft "Rot/Weiß". Man drängte sich auf der Tanzfläche und bei der Polonaise ging es zwischen den Stuhlreihen eng und lustig zu. Für Hunger und Durst gabs reichlich Gegenmittel. Da danken wir den fleißigen Helferinnen und Helfern ganz herzlich! <<

*Hans Pfeifer | Lebenshilfe Sindelfingen*



## 40 JAHRE LEBENSHILFE CALW

# Jubiläumsjahr mit großem FEST eröffnet

Integration und Selbstbestimmung – wie einfach das geht zeigte die Lebenshilfe Calw anlässlich ihres 40-jährigen Jubiläums am 17. März in der Neuhengstetter Festhalle.

Auf der Tanzfläche trafen sich alle zu den heißen Rhythmen der Lehrerband Althengstett und hatten einen Riesenspaß – Menschen mit und ohne Behinderung, Prominente, Ehrengäste, Vorstandsmitglieder, Rollifahrer sowie zahlreiche Mitarbeiter und Freunde des junggebliebenen Vereins.

Die Lebenshilfe Calw e.V. hatte eingeladen und wurde mit einem vollen Haus belohnt. Das war ein eindrucksvolles Dankeschön für das Engagement und den Einsatz ihrer ehrenamtlichen und angestellten Helfer, die Menschen mit Behinderung im gesamten nördlichen Teil des Landkreises Calw betreuen. "Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden", mit diesem Zitat von Hermann Hesse ermutigte die Vorsitzende des Vereins, Susanne Behrendt-Köhler, ihre Gäste, für die Integration und Selbstbestimmung behinderter Menschen auch künftig einzutreten. Der rund 100 Schülerinnen und Schüler zählende Chor des Maria von Linden-Gymnasiums verzauberte unter der Leitung von Stephanie Strobel die Gäste im ersten Teil des Programms und gab den Festreden und Grußworten einen schwungvollen und würdigen Rahmen.



### Beharrlicher Einsatz

Klaus Straub, ehemaliger Rektor der Karl Georg Haldenwang-Schule in Sommenhardt und Gründungsmitglied des Calwer Vereins, ließ in seiner Festansprache die vergangenen 40 Jahre Revue passieren und zeigte dabei, wie aus einem kleinen Kreis betroffener Eltern durch beharrlichen Einsatz für ein gemeinsames Ziel ein starker Verein geworden ist. Dieser trägt heute Verantwortung für Menschen in großen Teilen des Landkreises Calw und ist zum gern gesehenen und allseits akzeptierten Partner für Gemeinden und Landkreisverwaltung geworden.

Der Calwer Oberbürgermeister Manfred Dunst wusste wovon er sprach, als er die Angebote der Lebenshilfe würdigte und seinen persönlichen Dank aussprach. Manfred Dunst berichtete aus jahrzehntelanger Erfahrung mit der Lebenshilfe. Sein Bruder Wolfram und die Familie profitieren von den Angeboten des Vereins. Wolfram Dunst ist 54 Jahre alt, besucht regelmäßig die Freizeitgruppen und ist bei den betreuten Urlaubsfahrten gerne dabei.

Integration und Selbstbestimmung sind die großen Herausforderungen für die Lebenshilfe. Mit einem einfühlsamen und beeindruckenden Grußwort zeigte Joachim Kalk, Rektor der Karl Georg Haldenwang-Schule in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Landesverbandes Baden-Württemberg der Lebenshilfe, wie die Betroffenen selbst die gesellschaftliche Integration erleben. Er ließ Menschen mit Behinderung per Videoeinspielung zu Wort kommen und schaffte so den Spagat zwischen theoretischem Anspruch und Wirklichkeit. So räumt man Vorurteile und Vor-

behalte auch bei den Menschen ohne Behinderung aus und macht den Weg frei für unverkrampfte und selbstverständliche Begegnungen über alle Grenzen hinweg.

Die Lehrerband Althengstett hatte sich wieder bereit erklärt, umsonst zu spielen und wirkte als ein Besuchermagnet für den gelungenen Abend. <<

*Susanne Behrendt-Köhler | Lebenshilfe Calw*

**Gelebte Integration ein Riesenspaß: Behinderte und Freunde der Lebenshilfe tanzten und feierten gemeinsam.**



# Vom NAMENLOSEN KIND über

Sie halten die neueste Ausgabe von AKTUELL, die 101., in der Hand. Wir wollen diese Gelegenheit nutzen, auf die zurückliegenden 100 Ausgaben der Firmenzeitschrift der GWW zurückzublicken.



# Blinklicht zu Aktuell

Im Januar 1985 erblickte die erste Zeitschrift der Gemeinnützigen Werkstätten das Licht der Welt. Die vielen Eltern schienen damals so überrascht zu sein, dass sie noch gar keinen Namen für ihr Kind hatten. Die Freude war aber so groß, dass sie sich entschieden, die ganze Belegschaft bei der Namensfindung einzubinden. Und was kamen da nicht alles für Vorschläge, wie Litfasssäule, Hand in Hand, Eumel oder auch Blinklicht. Ja, waren sich die Eltern einig, BLINKLICHT soll unser Kind heißen.

Ausgangspunkt war schon damals die Diskussion innerhalb der GWW "über eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit" und "führte schließlich auch zu der Idee, ein GmbH-eigenes Informationsblatt (Zeitung) herauszubringen". So stand es in der Null-Nummer, die noch den schlichten Namen "Zeitung" trug.

## IN DER ERSTEN AUSGABE WURDE U.A. ÜBER DEN NEUBAU DER WERKSTATT CALW BERICHTET.

Die eigens eingesetzte Arbeitsgruppe mit Jutta Eckhardt-Höhne, Gerhard Trick und Ulrich Thomas stellte schon damals die richtigen Fragen: "Wer soll damit erreicht werden?" und "Was für Themen sind für die Leser von Interesse?" Klar war diesen Dreien auch, dass

Oben links: die erste Ausgabe der GWW-Zeitschrift – noch ohne Namen. Oben rechts: die zweite Ausgabe mit dem Titel "Blinklicht". Unten links: geändertes Outfit ab der Ausgabe 34. Unten rechts: neues Gesicht ab der Ausgabe 67.

man ein vielseitiges Redaktionsteam braucht und dies bestand außer den Genannten aus Veronika Burckhardt, Rolf Eisenmann, Wolfgang Roob, Ottmar Kienle, Günther Monzien

## IN DER 34. AUSGABE BERICHTETEN WIR ÜBER DIE INBETRIEBNAHME DER PAPIERSORTIERANLAGE

und Wolfgang Kahlig, die den Grundstein für eine erfolgreiche Firmenzeitschrift gelegt hatten.

Mit viel Engagement, aber wenig Erfahrung stürzten sie sich in die Arbeit und fanden Unterstützung beim damaligen Chefredakteur der Sindelfinger Zeitung – Winfried Holtmann. Die Unterstützung ging so weit, dass dort auch das BLINKLICHT hergestellt wurde.

In 33 Ausgaben wurden Themen abgearbeitet, die auch heute noch aktuell sind – Berichte aus und über die Werkstätten und die Wohnheime, über Mitarbeiter, Bewohner und Personal. Aber auch sozialpolitische Themen tauchten hin und wieder auf. Oberstes Ziel der Kollegen war immer, aktuell aus dem Leben der GWW zu berichten und so war es nicht verwunderlich, dass sich mit der 34. Ausgabe plötzlich Namen und Aussehen änderten. Unter dem neuen Namen AKTUELL startete man durch. Aber an den Themenschwerpunkten, die die GWW bewegten, hatte sich nicht viel geändert. Was sich geändert hatte war, dass AKTUELL jetzt komplett in der Werkstatt Sindelfingen hergestellt wurde.

## \_Einheitlicher Auftritt

Im Laufe der Jahre veränderte sich auch der Außenauftritt der GWW – man präsentierte sich professioneller und auch AKTUELL erhielt ab der 67. Ausgabe im April 2001 ein neues Gesicht.

Die GWW wuchs und wurde größer und vielseitiger in ihrem Angebot, was man auch an den vielen Prospekten, die von den Kollegen erstellt wurden, feststellen konnte. Jeder gab sich viel Mühe, die GWW nach außen zu präsentieren, aber auch jeder in seinem eigenen Stil. Jetzt schlug die Stunde des "Corporate Design", was nicht mehr bedeutet als einheitlicher Auftritt. Und so änderte sich mit der 100. Ausgabe von AKTUELL wiederum das Aussehen.

Wenn man diese 100 Ausgaben von AKTUELL Revue passieren lässt, hat sich im äußeren und im inneren Erscheinungsbild immer etwas geändert. Man ist mit der Zeit gegangen und präsentiert sich professioneller. Was sich über all die vielen Jahre nicht so geändert hat sind die Themenfelder. Wir berichten, was sich bei der GWW tut, egal ob im Bereich Arbeit, Wohnen, Fördern und Betreuen, Bildung und und und...

## IN DER 67. AUSGABE WURDE DAS CAP-KOOPERATIONS-MODELL VORGESTELLT

Dies werden wir auch in Zukunft so machen und wollen mit dazu beitragen, dass es in Abwandlung der Aussage von Richard von Weizsäcker normal wird, verschieden zu sein. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

# Deutschland unterzeichnet UN KONVENTION

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hatte 2001 eine Resolution über die Ausarbeitung eines internationalen Übereinkommens zur Wahrung und zum Schutz der Rechte und der Würde behinderter Menschen verabschiedet. Ein ad-hoc-Komitee erarbeitete Vorschläge für ein internationales Übereinkommen. Im August 2006 schloss das Komitee seine Arbeit mit dem Entwurf eines "Übereinkommens über die Rechte behinderter Menschen" ab, den die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 13. Dezember 2006 annahm.

Auf der Ebene der Vereinten Nationen existierte lange kein Menschenrechtsinstrument, das vollständig die Belange von Menschen mit Behinderung abdeckt. Die bestehenden Instrumente – der "Weltaktionsplan betreffend behinderte Menschen" von 1981 sowie die "Rahmenbestimmungen für die Herstellung der Chancengleichheit für Behinderte" von 1993 – hatten lediglich empfehlenden, keinen rechtsverbindlichen Charakter.

Das jetzige Übereinkommen ist ein völkerrechtlicher Vertrag, in dem bestehende Menschenrechte auf die spezifische Lebens-

situation behinderter Menschen angepasst werden. Daher finden sich grundlegende Menschenrechte, wie das Recht auf Leben, das Recht auf Arbeit und das Recht auf Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben wieder. Zur Stärkung der Rechte behinderter Menschen wurden neue Regelungen, z.B. zur Barrierefreiheit, zur persönlichen Mobilität oder zu umfassenden Habilitations- und Rehabilitationsdiensten aufgenommen. Ziel des Übereinkommens ist es, die Chancengleichheit behinderter Menschen zu fördern und ihre Diskriminierung zu unterbinden.

## Rechte behinderter Menschen weltweit schützen und stärken

Deutschland hat am 30. März 2007 in New York als eines der ersten Länder das Übereinkommen unterzeichnet. Dazu erklärte Franz Thönnies, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales: "Mit der Unterzeichnung des Abkommens... gehört Deutschland zu den ersten zeichnenden Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen. Wir geben dieses klare Signal zur länderübergreifenden Stärkung und Weiterentwicklung der Rechte und Belange behinderter Menschen ganz bewusst während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und des aktuell laufenden Europäischen Jahres der Chancengleichheit für alle. Die Konvention bringt die Wertschätzung des Beitrags behinderter Menschen zur Gesellschaft zum Ausdruck und wird sich zu einem wirkungsvollen Instrument des Schutzes und der Förderung der Menschenrechte behinderter Menschen entwickeln..."

Die Zeichnung des UN-Übereinkommens ist ein wichtiges Signal zur Stärkung der Rechte von mehr als 600 Millionen behinderten Menschen weltweit. Mehr als zwei Drittel von ihnen leben in Entwicklungsländern. Für sie gibt es mit der Konvention erstmalig ein universelles Rechtsdokument, das Menschenrechte behinderter Menschen festschreibt.

Auch in Deutschland werden von dem Abkommen wichtige behindertenpolitische Impulse ausgehen – etwa für die Barrierefreiheit, Rehabilitation und Bildung. Der bei uns vor acht Jahren begonnene Paradigmenwechsel in der Politik für und mit Menschen mit Behinderung findet sich in den Regelungen des UN-Abkommens wieder: Wir lösen uns vom reinen Fürsorgegedanken und stärken die Rechte behinderter Menschen auf selbstbestimmtes Leben und Teilhabe. Diesen Weg werden wir weitergehen." <<

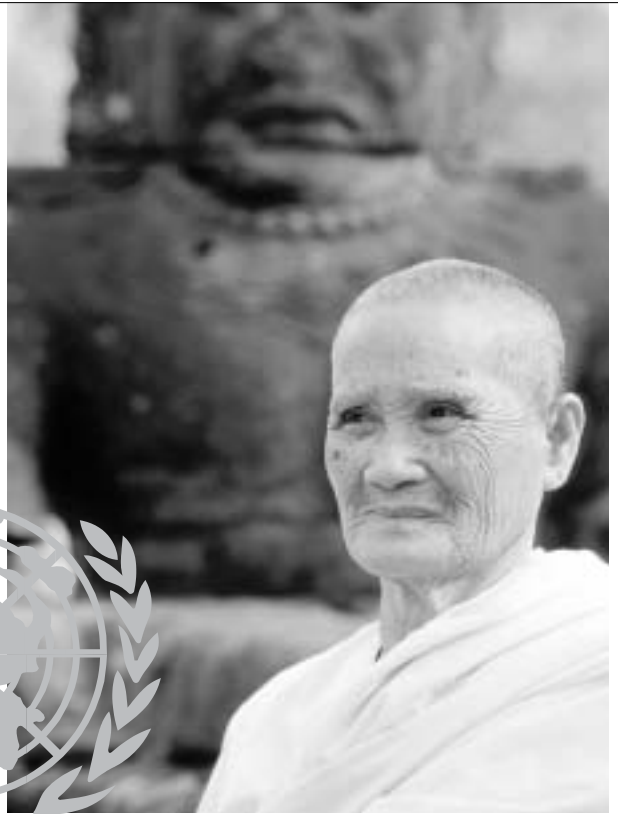
*Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales*



## INFO

Die deutsche Übersetzung des Übereinkommens und weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie auf der Homepage des Bundesministerium für Arbeit und Soziales unter:

<http://www.bmas.bund.de/BMAS/Navigation/Teilhabe-behinderter-Menschen/internationales.html>



# Die Wirkung des PERSÖNLICHEN BUDGETS erproben

"Ein neuer Weg entsteht, indem man ihn gemeinsam geht". Dies war das Motto, das Sozialdezernent Alfred Schmid für den Fachtag "Persönliches Budget", der am 12. März 2007 im Landratsamt Böblingen stattfand, ausgegeben hatte.

Das Modellprojekt Persönliches Budget wird seit November 2005 – initiiert durch die GWW, beauftragt durch den Sozialausschuss des Landkreises – gemeinsam von der GWW, Fortis e.V. und dem Landkreis Böblingen durchgeführt. Da die Budgetleistung ab 2008 allen Menschen mit Behinderung offen stehen wird, wollen alle Beteiligten die Wirkung des Budgets erproben.

Menschen mit Behinderungen erhalten in der Budgetlösung einen Geldbetrag, mit dem sie sich die Unterstützungsleistungen (z.B. Hilfen bei der Haushaltsführung, Begleitung bei Behördengängen, Fahrdienste) selbst einkaufen können. Anbieter können professionelle Einrichtungen sein, aber auch Angehörige, Nachbarn oder Freunde. Die Budgethöhe soll sich am individuellen Hilfebedarf der Person orientieren. Besonders reizvoll und zugleich aufwändig zu erlangen sind Budgets, bei denen mehrere Leistungsträger Hilfen leisten (z.B. Pflegekassen, Agentur für Arbeit, Sozialleistungsträger). Bisher wurden elf Budgets im Landkreis Böblingen bewilligt, mit einer Budgethöhe zwischen 50 Euro und 935 Euro.

Die Wahl für die Leistungsform Budget liegt beim Mensch mit Behinderungen. Kann man von einer Lösung der Bedarfsdeckung ausgehen, die mit dem Budget neue Möglichkeiten eröffnet, so lohnt sich sicher die Überlegung, ein Budget zu wählen.

## Steuerung in die Hände nehmen

Als Zwischenergebnis im Projekt kann nach dem Fachtag festgehalten werden, dass es weiterer Bemühungen auf Seiten der Leistungsträger und der Leistungserbringer bedarf. Das



**Andrea Stratmann, stellvertretende Geschäftsführerin der GWW, während ihres Vortrags.**

Budget in der Form, wie es der Gesetzgeber gedacht hat, will die weitgehende Steuerung der Leistungen in die Hände der Budgetnehmer geben. Dazu müssen auf der Seite der Leistungserbringer die Flexibilität und das Kundenverständnis weiter wachsen. Umgekehrt bedarf es bei den Leistungsträgern eines Umgangs mit dem Budget, der vom Willen getragen ist, eine gute Lösung für den Budgetnehmer zu ermöglichen. Ist dies auch noch ressourcenschonend machbar, so sollte das selbstverständlich angestrebt werden. Vor der Diskussion um die Mittel kommt aber die um die bedarfsdeckenden Dienstleistungen.

In der GWW gibt es mittlerweile ebenfalls Budgetnehmer, Erfahrungswerte brauchen noch ein wenig Zeit. Unstrittig ist aber, dass das Budget eine Form der Leistungserbringung sein wird, die in einem steigenden Umfang nachgefragt werden wird. Die GWW wird sich mit den Budgetnehmern auf den Weg machen, dauerhaft attraktiver Anbieter zu bleiben. <<

*Andrea Stratmann | stellv. Geschäftsführerin*

## WELTFRAUENTAG: Zwei Schritte vor. Keinen zurück.

Es sind fast 100 Jahre vergangen, seit Clara Zetkin den 1. Weltfrauentag ins Leben gerufen hatte, weil sie nicht akzeptieren wollte, dass Frauen für gleiche Arbeit weniger Lohn als Männer bekommen. Forderungen nach "Gleichberechtigung" und "Wahlrecht für Frauen" schlossen sich an und dauern weltweit bis heute an.

Dass der Weltfrauentag in der GWW Nagold gewürdigt wird, ist seit Jahren Tradition. So trafen sich auch in diesem Jahr am 8. März ca. 60 Frauen aus allen Bereichen der Nagolder GWW, um solidarisch zu den Frauen dieser Welt, aber auch zur Kollegin und Freundin und zu den eigenen, persönlichen Wünschen und Anliegen zu stehen.

Nach der Begrüßung wurden die unterschiedlichsten Themen angespro-

chen und lebhaft diskutiert. Bei der abschließenden Gesprächsrunde wurden die individuellen Wünsche jeder Frau auf Karten geschrieben und an die Pinwand gesteckt. So konnten Themenschwerpunkte erkannt werden, die Einblicke in die privaten und beruflichen Lebenserfahrungen zuließen. Da der zeitliche Rahmen keine intensive Auseinandersetzung mit allen Wünschen zuließ, wollten viele Frauen, dass die herausragenden Themen noch einmal aufgegriffen werden und in der GWW ein Podium finden, z. B. in der Frauengesprächsgruppe, die im Rahmen der "Persönlichkeitsfördernden Angebote" stattfindet. Einig war man sich am Ende darüber, dass es auch 2008 in der

GWW Nagold wieder solch eine Aktion geben soll. Für alle war ein Ergebnis, dass nicht nur dieser eine Tag zählt, sondern dass es gerade im Alltag viele Möglichkeiten gibt, sich für die Belange und Werte von Frauen einzusetzen – ganz im Sinne des Mottos: "Weitergehen. Zwei Schritte vor. Keinen zurück." <<

*Doris Schwarz | Praxisbegl. Nagold*



Am 17. Februar wurde in der Stuttgarter Tivoli-Halle ein Hallenfußballturnier für Zivildienstleistende ausgetragen. Insgesamt 18 Mannschaften wollten den "Pott" nach Hause holen. Auch unsere Zivis der GWW Sindelfingen, unter dem Namen "Und du?", hatten dieses Ziel.

Die Vorrunde wurde mit 9:0 Punkten souverän abgeschlossen. Bei den drei Spielen konnte die Leistung der Mannschaft fortlaufend gesteigert werden. Im Achtelfinale traf das Team auf "Team

## Mit TEAMGEIST zum Erfolg

Ratskron" (Seniorenstift Schillerhöhe). In diesem Spiel mussten wir das erste Gegentor hinnehmen, aber bei einem Endstand von 6:1 war das nur Kosmetik. Der Gegner im Viertelfinale "Daube Bixa" (Soz. Friedensdienst Göppingen) versuchte mit Härte den schönen Kombinationsfußball der Sindelfinger zu stören, doch unsere Jungs schickten den Gegner mit 5:0 nach Hause.

Das erste Mal zittern musste das Team im Halbfinale. Die GWW war klar das bessere Team, konnte aber den hervorragenden Torhüter nicht überwinden. Nach der regulären Spielzeit stand es 0:0. Somit musste ein 7-Meter-Schießen entscheiden. Die Mannschaft der "Berg Tigers" (Liebenzeller Mission) vergab den entscheidenden Siebenmeter (5:4

und die Zivildienstleistenden der GWW Sindelfingen erreichten das Finale.

Im Endspiel kam es zu einem GWW-internen Derby. Die Mannschaft "Wacken 07" der GWW Herrenberg schaffte es ebenfalls ins Finale. Die Herrenberger gingen zwar mit 1:0 in Führung, doch ein herrlicher Kopfball und zwei schnelle Gegenangriffe wurden von uns eiskalt verwertet – somit stand der Sieger des "ZIVI-Cups 2007" fest: "Und Du", die Mannschaft der GWW Sindelfingen

Dies war nach 2004 der zweite Turniersieg für Sindelfingen. Es spielten (Tore): Ufuk Karayaka (2), Daniel Martin (4), Thomas Hack (4), Matthias Knebel (2), Fabian Frank (13), Stefan Gackstatter, Stefan Marquardt (5). <<

*Die ZDLs der GWW Sindelfingen*

## Männerstammtisch fährt in Ferrari-Rot

Die Böblinger Fahrschule Binder verhalf dem Männerstammtisch des Wohnheims Böblingen zu Fahrpraxis.

Betritt man Dieters Zimmer, so fallen einem zuerst die zahlreichen Automodelle auf, die seine Kommode schmücken. So wie bei ihm sieht es bei vielen männlichen Bewohnern des Wohnheims in Böblingen aus. Hinzu kommen Plakate von Michael Schuhmacher und allerlei Motorsport-Fanartikel. Kein Wunder also, dass sich Dieter, Dirk, Günther und Gerhard nicht lange bitten lassen mussten, als sich ihnen die Möglichkeit bot, einmal selbst hinter dem Steuer zu sitzen. Im Rahmen des regelmäßig stattfindenden Männerstammtisches ging es am Samstag, dem 17. März zum Verkehrsübungsplatz des ADAC nach Leonberg. Dort waren wir verabredet mit der Fahrschule Binder, die sich bereit erklärt hatte, jedem der Vier eine kleine, unentgeltliche Einführung in die Fahrpraxis zu geben. Konkret hieß dies für jeden, zwei Runden auf dem ADAC Gelände drehen zu dürfen.

Zwar konnte der Seat Ibiza der Fahrschule – in Ferrari-Rot – nicht mit der Leistung von Formel 1-Boliden mithalten, beeindruckt waren die Bewohner aber allemal. Anfangs noch recht zögerlich, wurden die Lenkmanöver nach der ersten Runde verwegener. Dankbar wurde das Angebot von Fahrlehrer Binder angenommen, sich im Sommer erneut zur Fahrstunde zu treffen.

« *Christian Schnell | Wohnheim Böblingen*

DANKE



## Rentner besuchen neue Schaltzentrale der GWW

Gern hatte der GWW-Rentnertreff die Einladung von Geschäftsführer Rainer Knapp zur Besichtigung des neuen Verwaltungsgebäudes in Gärtringen angenommen. 30 Ehemalige waren gekommen, um sich aus erster Hand über die derzeitige Situation der GWW zu informieren.

Nach der Begrüßung durch Gerhard Sackmann traf sich die Gruppe im Besprechungsraum. Hier wurden den Anwesenden in einem etwa halbstündigen Bericht von Rainer Knapp die derzeitigen Produktionsschwerpunkte in den einzelnen Teilwerkstätten vorgestellt. Gleichzeitig erfuhren die Anwesenden den Stand aktueller Projekte und wie die Planung und Erschließung neuer Arbeitsfelder aussehen. Immer wieder hatten die Zuhörer die Möglichkeit für Zwischenfragen, die von Rainer Knapp bereitwillig beantwortet wurden. Für die ehemaligen Mitarbeiter war es wichtig, von kompetenter Stelle eine Schilderung der momentanen Situation der GWW zu erhalten. Dafür bedankte sich Erich Schöck im Namen seiner Kollegen.

Bei der anschließenden Betriebsbesichtigung führte Joachim Gierl die Teilnehmer durch den angrenzenden Gebäudekomplex der Firma FEMOS. Er erläuterte den Werdegang und die Philosophie der Einrichtung. In den einzelnen Abteilungen konnten sich die Gäste ein Bild des Leistungsstandes machen.

Zurück im Verwaltungsgebäude war es Zeit für eine Stärkung. Die Damen der Verwaltung hatten für ihre ehemaligen Kolleginnen und Kollegen ein Buffet mit Kaffee und Kuchen vorbereitet. Einige der Rentner unternahmen mit Gerhard Sackmann einen Streifzug durch die neuen Räumlichkeiten. Dabei konnte so manches bekannte Gesicht begrüßt werden. Ein informativer Besuch verging wie im Flug. Dafür bedanken sich die Teilnehmer nochmals herzlich. Bei einem deftigen Vesper und einem guten Schluck traf sich die Gruppe zum gemütlichen Ausklang im "Kerzenstüble". «

*Dieter Mahn*



INFORMATIV

# Besuchshund ALIBERT erzählt

Ist schon eine Weile her, bestimmt drei Sonntagsspaziergänge, da habe ich was ganz Wunderbares erlebt. Durfte mal wieder mit meinem Frauchen zur Arbeit! Ist ja an sich schon was Schönes. Muss dann nicht so lange allein sein, weil mein Frauchen immer da ist, wo ich bin oder ist es umgekehrt? Und da sind die vielen netten Leute, die sich freuen, wenn sie mich sehen und mich deshalb immer wieder streicheln.

Natürlich nicht alle: Sigg, von dem der Walter immer sagt, das wäre ein Waldmoggel, weil er aus dem allertiefsten Schwarzwald stammt, der ist so einer. Der hat mich noch nie beachtet. Lebt irgendwie in seiner eigenen Welt. Spricht mit niemandem. Kommt immer ganz hektisch aus seinem Zimmer, um viele Tassen Kaffee und Riesenportionen an Wurstbrot zu verdrücken. Seine Augen und Hände sind überall, wo es was zu essen oder trinken gibt. Hab's schon mal erlebt, dass er ins Zimmer geführt werden musste, weil er zu hektisch geworden war, hat dabei sogar versucht,

mein Frauchen zu beißen.

Dass Sigg mich nie anschaut oder streichelt, war mir an jenem Abend egal, es hat einfach zu gut gerochen und mein Frauchen saß auch ganz in der Nähe. Da hab ich mich einfach mal neben ihn gesetzt und ihn, tja, eigentlich eher die Wurstbrote, ganz freundlich angeschaut. Die Wurstbrote wurden immer weniger, aber beim Essen hat der Sigg den Kopf zu mir gedreht: einmal, dann noch mal, noch mal... Und während er ruhig ein Wurstbrot nach dem anderen verdrückt, so ruhig habe ich ihn noch nie beim Abendessen erlebt, schaut er wieder zu mir rüber und lächelt. Er lächelt ganz glücklich und auf einmal nimmt er ein Stück Brot, schiebt sich die Wurst in den Mund, aber das Brot, das schnippst er zu mir, mit einem extra breiten Lächeln.

Ja, ich gehe gerne mit meinem Frauchen zur Arbeit, denn es macht uns beide glücklich, wenn einer von den Leuten dort mich entdeckt und dann irgendwie zeigt, dass er mich mag. Nach dem letzten Mittagsschlaf frage ich mich nun, ob es denn sein kann, dass ich ein Therapiehund bin.

Lieber Alibert, wenn du regelmäßig "GWW Aktuell" liest, wirst du jetzt wissen, dass du mit deinem sozialpädagogischen Ansatz wohl eher ein "Besuchshund" bist. Und als solcher bist du uns wirklich jedes Wurstbrot wert! <<

*Annegret Bösch | Wohnheim  
CW-Stammheim*



## INFO

### Therapiehund (aus Wikipedia)

Ein Therapiehund ist ein Hund, der gezielt in einer tiergestützten medizinischen Behandlung eingesetzt wird. (Psycho-, Ergo- oder Physiotherapie, Logopädie oder Heilpädagogik)

- Aktiver Therapiehund: bringt eigene Spielideen mit, besitzt einen starken Aufforderungscharakter und ist geeignet zur Motivation
- Reaktiver Therapiehund: reagiert auf Spielideen des Patienten, spiegelt Befindlichkeiten und ist geeignet zur Psychodiagnostik

Für diese Arbeit eignen sich Hunde aller Rassen und Größen... z.B.: Golden Retriever... werden aus Gründen ihrer rassetypischen Kommunikationsfreudigkeit eingesetzt. Sie sollten sehr wesensfest und gesund sein... Der Therapiehund ist nicht mit dem Besuchshund zu verwechseln... diese arbeiten nicht im therapeutischen Sinne, sondern auf sozialer Ebene.



# Mit FANTASIE und FARBE in die TASTATUR greifen



Anfang November 2006 trafen sich sieben Interessierte im PC-Schulungsraum Sindelfingen zum ersten von sechs Treffen, um unter Anleitung von Raphaele Mayer das 10 Finger-System beim Arbeiten mit der PC-Tastatur zu erlernen.

Die Kursblöcke fanden nach der Arbeitszeit statt, Mitarbeiter und Personal aus Magstadt, Nagold, Stammheim und Herrenberg nahmen teil. Das Erlernen ging mit Hilfe einer beschleunigenden Lehr- und Lernmethode vor sich: Den Buchstaben und Zeichen wurden Vorstellungsbilder zugeordnet: z. B. Apfel für A, See für S, Dotterblume für D, Frosch für F oder Gras für G. Und den Tasten wurden Farben zugeteilt: grün für die Tasten, die von den Zeigefingern bedient werden, gelb für die Mittelfinger-Tasten, blau für die Ringfinger-Tasten und rot für die Kleinfinger-Tasten.

Das Ganze wurde durch eine Geschichte vernetzt: "Sie sitzen auf einer Bank und essen einen roten Apfel. Dabei schauen Sie auf den blauen See vor Ihnen, an dessen Rand gelbe Dotterblumen wachsen, und Sie

beobachten, wie ein grüner Frosch ins grüne Gras hüpfet." Durch Übungen, aufmerksames Hören einer meditativ-eindringlichen Lern-CD, Schulungsunterlagen und Entspannungsübungen wurde die Visualisierung gezielt unterstützt. Mayer honorierte die aufmerksamen Lernbegierigen mit Naschwerk. Besonders geeignet waren hier die Buchstabenkekse, durch deren Verzehr man die Buchstaben so richtig verinnerlichen konnte. Kurzum: Hier bestand die Möglichkeit, spielerisch und vergnügt in entspannter Atmosphäre Zugang zur PC-Tastatur zu finden. Und hätte ich meine Hausaufgaben gewissenhafter gemacht und mehr geübt, wäre ich noch besser. So ist doch noch der eine oder andere Pfehler dubai! <<

*Gilbert Gally | Praxisbegleiter  
GWW Magstadt*



STUTT GART

## An den Tischen der Abgeordneten

Beate Fauser, Landtagsabgeordnete der FDP aus Calw, hatte Mitarbeiter der Werkstatt Calw und Stammheim zu einer Parlamentsbesichtigung in Stuttgart eingeladen.

Am 15. Januar starteten wir mit GWW Bussen nach Stuttgart. Beate Fauser führte uns durch den ganzen Landtag, den Plenarsaal und die Büros der Abgeordneten. Im Plenarsaal durften Dietmar Kilgus und Eckhardt Rathfelder auf den Plätzen der Protokollführer Platz nehmen. Wir anderen saßen an den Tischen der Abgeordneten. Fauser erzählte uns etwas über ihre Aufgabenschwerpunkte. Besonders die Kinder- und Jugendarbeit liegt ihr am Herzen. Es hat uns allen gut gefallen und ich fahre gerne wieder mit.

*Frank Brüggemann | WfbM Calw, Team 1*

## Wir gratulieren den JUBILAREN

### » BEREICH SINDELFINGEN

#### 10 Jahre

Manceva, Katerinna	15.6.2007
Zachial, Renate	1.7.2007
Demand, Andreas	7.7.2007
Drung, Monik	8.7.2007
Jäger, Sonja	8.7.2007
Fink, Michaela	15.7.2007
Greiner, Sabine	1.8.2007
Kuppinger, Frank	22.8.2007

#### 15 Jahre

Nestle, Gerd	1.6.2007
Martin, Ida	1.8.2007

#### 20 Jahre

Abu-Burak, Gudrun	10.8.2007
-------------------	-----------

### » BEREICH NAGOLD

#### 10 Jahre

Kirn, Reinhard	1.6.2007
----------------	----------

### » BEREICH HERRENBERG

#### 10 Jahre

Grimm, Karl-Heinz	1.8.2007
-------------------	----------

#### 15 Jahre

Dongus, Ralf	15.6.2007
Klose, Hardy	4.8.2007

#### 35 Jahre

Supper, Dietmar	12.6.2007
-----------------	-----------

### » BEREICH CALW

#### 10 Jahre

Knoll, Stefan	21.7.2007
---------------	-----------

#### 15 Jahre

Lechler, Inge	1.8.2007
Roempp, Heiderose	8.7.2007

#### 30 Jahre

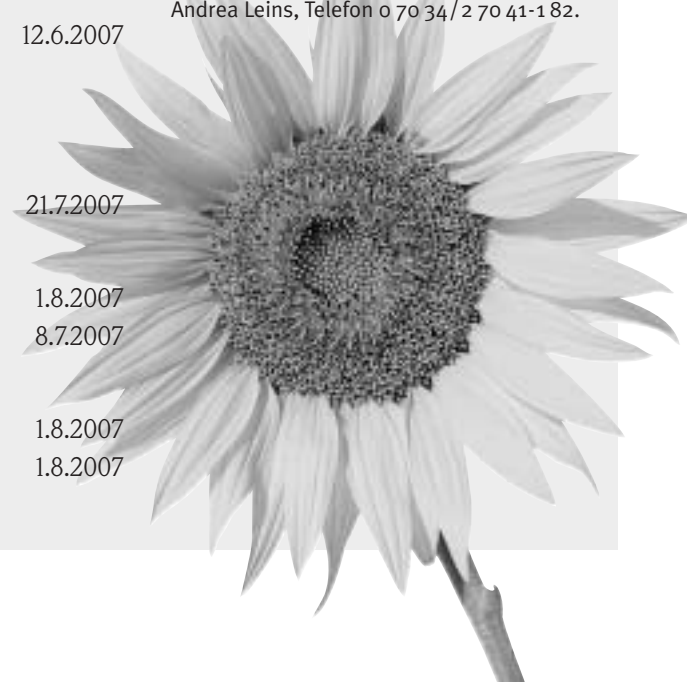
Bistram von, Ines	1.8.2007
Keck, Ingeborg	1.8.2007

### » FEMOS

#### 10 Jahre

Soeroes, Barbara	1.7.2007
------------------	----------

Sie haben demnächst Ihr Firmenjubiläum und möchten nicht in dieser Rubrik erscheinen? Dann melden Sie dies bitte frühzeitig bei Frau Andrea Leins, Telefon 0 70 34/2 70 41-1 82.



# termine



## LEBENSILFE BÖBLINGEN

Böblingen · Tel. + Fax 0 70 31/23 38 97

### Teestube

Montag, Mittwoch und Donnerstag, 17.30 - 20.00 Uhr, Böblingen Schlossberg 3.

### Disco

Am 11.5./15.6. und 13.7.07 im neuen Jugendhaus in Schönaich, jeweils 19-22 Uhr. Eintritt 1,50 Euro.

### Sommerfest

Am 24.6.2007 im Kegnat in Schönaich. Beginn um 11 Uhr mit Gottesdienst im Freien, anschließend Mittagessen, Kaffee & Kuchen

sowie buntes Rahmenprogramm mit Musik, Spielen und vielem mehr! Das Fest findet bei jedem Wetter statt (Zelt vorhanden)!

### Alte Hasen

Treffpunkt Alte Hasen – ein spezielles Angebot für behinderte Menschen auf dem Weg zum oder im Ruhestand. Am 14.5., 18.6. und 9.7.2007 von 9.30 bis 12.00 Uhr in den Vereinsräumen, Schloßberg 3 in Böblingen.

### Samstags-Betreuung

Am 12.5., 16.6., 7.7. und 21.7.2007, jeweils von 9 bis 17 Uhr. Anmeldung in der Geschäftsstelle unbedingt erforderlich - Kosten 30,- Euro (inkl. Verpflegung) pro Termin.

### Mitglieder-Frühstück

Am 15.5., 19.6. und 10.7.2007 jeweils von 9.30 bis 12 Uhr. Kosten 4,- Euro, bitte vorher in der Geschäftsstelle anmelden!

## LEBENSILFE SINDELFINGEN

Sindelfingen · Tel. 0 70 31/68 41 42

### Kegelclub

Kegelclub im Keller des Wohnheims der GWW Böblinger Str. 44, Sindelfingen. Jeden Freitag von 16.00 bis 18.00 Uhr.

### Elternstammtisch

Restaurant Haus Sommerhof, Eschenriedstr. in Sindelfingen, 29.6.2007.

## LEBENSILFE HERRENBERG

Herrenberg · Tel. 0 70 32/2 84 84

### Jugendtreff

Jugendliche und jung gebliebene Erwachsene treffen sich regelmäßig freitags 18.00-21.45 Uhr im Haus Lebenshilfe, Küfergasse 4, Herrenberg (außer Schulferien).

## LEBENSILFE CALW

Calw · Tel. 0 70 51/4 09 27

### Sonnwendtanz

Am 22.6.2007 im Saal des Wohnheims Mörikestr. 12, Calw-Stammheim.

### Sommerfest

Am 21.6.2007 ab 14.00 Uhr für Jung und Alt bei der Karl-Georg-Haldenwang Schule, Sommenhardt.

**Redaktionsschluss für AKTUELL  
Nummer 102 (August 2007):  
Mittwoch, 11. Juli 2007**

# impressum

### AKTUELL

ist eine Zeitschrift der GWW Sindelfingen

### Anschrift

GWW Sindelfingen  
Robert-Bosch-Straße 15  
71116 Gärtringen · Tel. 0 70 34/2 70 41-130

### Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten  
und Wohnstätten GmbH  
Geschäftsführer: Rainer Knapp

### Redaktion AKTUELL

WfbM Herrenberg · Adlerstraße 3  
Tel.: 0 70 32/2 99 17 · Fax: 0 70 32/2 87 477  
e-mail: rrottke@t-online.de

### Redaktionsleiter

Rainer Rottke

### Ressort Arbeit:

Thomas Priesching

### FEMOS:

Bernhard Löb

### Ressort Fördern und Betreuen:

Reinhild Heide

### Ressort Wohnen:

Wolfgang Keune

### Ressort Kaleidoskop:

Annegret Bösch

### Ressort Personal und Mitarbeiter:

Andrea Leins

### Öffentlichkeitsarbeit:

Herbert Beilschmidt  
GWW Sindelfingen  
Telefon: 0 70 31/7 95-130  
herbert.beilschmidt@gww-netz.de  
www.gww-netz.de

### Layout und Gestaltung:

IDEENWERBUNG Stügelmaier  
71131 Jettingen · Richard-Wagner-Str. 8  
Telefon: 0 74 52/87 36 50  
e-mail: ulisideen@aol.com

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage: 2.120 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen der GWW sind entsprechend gekennzeichnet.



**“SOMMER IN DEN BERGEN”**

*Bild von Sabine Zink*



Robert-Bosch-Straße 15  
71116 Gärtringen  
Fon 0 70 34 / 2 70 41-101  
Fax 0 70 34 / 2 70 41-103  
[www.gww-netz.de](http://www.gww-netz.de)  
E-Mail: [kontakt@gww-netz.de](mailto:kontakt@gww-netz.de)